

Gemeinsames Wort zur Woche der ausländischen Mitbürger 1983

Viele Deutsche und Ausländer leben heute unter dem Druck wirtschaftlicher und sozialer Schwierigkeiten. Ängste um den Arbeitsplatz und die soziale Sicherheit breiten sich unter der Bevölkerung aus. Ausländische Familien sind durch rechtliche Unsicherheiten über ihre Zukunft zusätzlich belastet. So entstehen Spannungen im täglichen Leben, die leicht in Ablehnung umschlagen.

Fremde Bevölkerungsgruppen oder Minderheiten werden nicht selten zum Sündenbock für die Schwierigkeiten gemacht.

Die eigentlichen Ursachen für diese Ängste und Bedrängnisse werden oft nicht erkannt. Es sind nicht nur die Schwierigkeiten und Probleme im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Unsere Ängste wurzeln in unserer Unfähigkeit, das Gebot der Nächstenliebe zu erfüllen.

Das Motto der von allen christlichen Kirchen getragenen Ausländerwoche 1983 will hier einen Weg zeigen. „In der Welt seid ihr in Bedrängnis und Angst, aber habt Mut, ich habe die Welt besiegt“, sagt Jesus Christus. Wir finden Hilfe nur bei dem, der weiß, was menschliche Angst ist und der sie überwunden hat.

Wir ermutigen deshalb Deutsche und Ausländer, einander als Nachbarn zu entdecken. Gute Nachbarschaft bedeutet das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz. Gute Nachbarn müssen nicht dieselben Lebensformen haben, nicht dasselbe essen oder denken. Sie können ganz verschieden leben. Aber sie können einander achten, voneinander lernen und Vertrauen zueinander gewinnen. Nachbarschaftliche Beziehungen sind in den Städten der Industriegesellschaft weithin verloren gegangen. Ausländer wissen oft noch besser, was Nachbarschaft bedeutet. Christen sind in besonderer Weise dazu aufgerufen, gute Nachbarschaft zu üben. Es heißt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Liebe kennt keine Vorurteile. Sie nimmt den anderen an, wie er ist. Liebe kennt keine Angst. Sie lebt aus dem Vertrauen.

Alle, die an Christus glauben, können die Gemeinschaft in Christus leben und in dieser Welt verwirklichen. Wir können Vertrauen schaffen. Wir können Kontakte auch zwischen den Menschen knüpfen, die sich fremd sind, und durch alle Schwierigkeiten hindurch gute menschliche Beziehungen aufbauen. So wie wir alle Menschen guten Willens gebeten haben, rufen wir die Glieder unserer Kirchen in besonderer Weise auf, mitzuhelfen, Ängste zu überwinden und zur Nachbarschaft zu finden.

Kirchengemeinden bieten mit ihren Einrichtungen und Gruppen zahlreiche Möglichkeiten, menschliche Kontakte zwischen Deutschen und Ausländern zu knüpfen und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Sie können Ausländer und ihre Familien einladen und mit ihnen zusammen nachbarschaftliche Beziehungen fördern. Unsere Kirchengemeinden werden aber auch besonders die Deutschen einbeziehen, die in Stadtteilen mit hohem Ausländeranteil wohnen und sich manchmal als Minderheit sehen.

Wo Menschen sich des Nachbarn annehmen, werden Ängste überwunden, und Gemeinschaft kann wachsen. Alle Einrichtungen und Kräfte im Stadtteil wie etwa Kirchen, Schulen, Behörden, Gewerkschaften, Ausländerorganisationen, Vereine und Bürgerinitiativen sind aufgerufen, sich an dieser Aufgabe zu beteiligen.

D. Lohse + C. Παπαδόπουλος Αγουστίνος + Joseph Carl Höfner

Landesbischof D. Lohse

Metropolit Augoustinos

Kardinal Höfner

Vorsitzender des Rates
der Evangelischen Kirche
in Deutschland

Griechisch-Orthodoxer
Metropolit
in Deutschland

Vorsitzender der
Deutschen
Bischöfskonferenz